

Oltwig v. Hirschfeld und Toller

Von Dr. Julius Moses

Es ist sonst ein möglich Ding mit dem Prophezeien. Manchmal trifft es zu, manchmal auch nicht. Aber diejenigen, die feinerzeit Entwicklung und Ausgang der Affäre des Fährnichts Oltwig von Hirschfeld vorausgesagt, haben dieses Mal recht behalten. Es ist alles so gekommen, wie es bei einer solchen Tat und einem solchen Täter kommen mußte. Oltwig von Hirschfeld, Fährnichts seines Zeichens und einer der besten Familien des Landes entsprossen, wurde feinerzeit wegen des bekannten Mordversuchs an Erzberger zu einer nicht gerade exorbitant hohen Gefängnisstrafe verurteilt. Daß er vom Gericht bei dieser Gelegenheit, wie Graf Arco in München, der Mörder Eisners, einen Lobstrich wegen guten Betragens erhielt, versteht sich im neuen Deutschland ganz von selbst. Zu ihrem maßlosen Erstaunen erfuhr alsdann, gelegentlich der Ermordung Erzbergers, die Öffentlichkeit, daß Oltwig von Hirschfeld sich bereits seit geraumer Zeit wieder der goldenen Freiheit erfreute, daß er aus „Gesundheitsrücksichten“ aus der Haft beurlaubt sei und seine Freiheit teils in der schönen Natur, teils im Hause seiner Eltern und gesinnungsgünstiger Freunde genießen durfte. Und als die Behörde, wohl nicht ganz ohne moralischen Zwang der empörten öffentlichen Meinung, ihre Hände nach dem Jüngling ausstreckte, da stellte sich, „so pünktlich zur Sekunde wie keine Uhr“, die — haftunfähigmachende Krankheit ein. Und als die Behörde in diesem Punkte die gewünschte Leichtgläubigkeit vermissen ließ, da trat das in dieser Situation gebräuchliche und in fast allen Fällen mit dem gewünschten Erfolg gesegnete äußerste Mittel ein: die Heilanstalt öffnete dem Bedrängten ihre Pforten, und willig stellte der freundliche Arzt das Zeugnis aus, in dem alles enthalten ist, was ein Jüngling aus guter Familie in der heutigen Zeit braucht. Soweit ist also alles programmäßig verlaufen. Und nun bleibt nur noch übrig, auf den Schluß der Komödie zu warten. Wird die Strafvollzugsbehörde es sich an diesem Papierwisch genügen lassen oder wird sie dem Spiel mit rascher Hand ein Ende machen? Ja, so geht es einem Menschen heute in Deutschland, wenn er adlig ist, Offizier oder doch beinahe Offizier, und einem politischen Gegner aus Leben gewollt hat.

Andere Menschen, die nicht so Schlimmes begangen haben, haben solches Glück allerdings nicht. Wenn man z. B. Toller heißt, Jude ist und gar noch Unabhängiger dazu und „in jugendlicher Verblendung“ — diesen Ausdruck brauchte kürzlich die „Kreuzzeitung“, der ich nachher noch einige Worte widmen möchte, in bezug auf Hirschfeld — falsche politische Mittel gewählt hat, dann kommt das Ding ganz anders. Dann gibt es eine ganze Anzahl von Jährchen aufgebremst. Zwar Festung nur. Aber Festung in Bayern unterscheidet sich vom Zuchthaus nur dem Namen nach, wenigstens soweit politische Sünder in Betracht kommen. Da ist der letzte Rest der sogenannten custodia honesta (Ehrenhaft), als welche doch die Festungsstrafe gedacht ist, geschwunden, da gibt's nicht mal Urlaub, wenn die Mutter gestorben ist, da ist an Haftentlassung oder Beurlaubung wegen Erkrankung gar nicht zu denken, da ist die Haftpsychose, unter der ein gebildeter, nerods vibrierender Mensch, der das Bewußtsein seines inneren Rechtes ungeboren in sich trägt und ganz naturgemäß darunter besonders empfindlich leidet, in den Augen der Verze ein Ding, das kaum des Aufhebens wert ist. Da wird jede Art moderner geistiger Folter ausprobiert, so daß die Haftpsychose sich zur wirklichen Psychose auswachsen kann. So nimmt der bürgerliche Staat und die bürgerliche Gesellschaft am politischen Gefangenen ihre Rache, während sie die wirklichen Mordgesellen und ihre Helfershelfer entweder entlassen läßt oder freispricht oder nur so leise antastet, daß der Betreffende es kaum verspürt.

Die „Kreuzzeitung“ entrüßelt sich, angeblickt der neuen Phase in der Affäre Hirschfeld, ganz gewaltig über die sozialistische Presse, die nun einmal in Oltwig v. Hirschfeld kein geeignetes Objekt für Heldenverehrung erblicken kann, die nicht einmal vor einem Stück Papier mit der Unterschrift eines Arztes ihre hohle Ungläubigkeit zu überwinden vermag. — Die biedere „Kreuzzeitung“ weiß sehr genau,

warum die sozialistischen Organe und ihre Leser den Respekt vor ärztlichen Gutachten und manchen anderen Dingen verloren haben. Natürlich denkt niemand daran, selbst einem Oltwig v. Hirschfeld sein Recht zu nehmen. Was wir vermissen nun einmal keinen Zufall darin zu sehen, daß alle Milderungen und Wohlthaten der Justiz immer nur Leuten vom Schlage des Junkers von Hirschfeld zugute kommen, während einem Toller, der notorisch ein sensibler Mensch ist und durch die Inhaftierung und die Art ihrer Vollstreckung nicht gesünder geworden ist, jede Milde, jedes Entgegenkommen hartnäckig verweigert bleiben. Der Mann hat allerdings nur geistige Qualitäten einzusehen und darf sich nicht des Vorzuges des Herrn von Hirschfelds rühmen, hinterläßt einen politischen Gegner um die Ecke zu bringen versucht zu haben. Aber Toller ist nun mal ein Verfechter politischer Ideen, die anderen Leuten un bequem sind und dafür muß er büßen. Oltwig von Hirschfeld aber: Dies Kind, kein Engel ist so rein, laßt's eurer Huld empfohlen sein!

Behandelt alle Strafgefangenen, und in erster Reihe die politischen mit gleichem Maße und gleicher Gerechtigkeit! Solange das aber nicht geschieht, solange der Segen von oben immer nur gewisse Leute trifft, wird aus dem Volke das Mißtrauen nicht weichen. Ueberhaupt wäre es zu empfehlen, wenn von Zeit zu Zeit regelmäßig alle Gefangenen auf ihren Geisteszustand bzw. auf ihre Haftfähigkeit untersucht würden. Es würde sich da herausstellen, wieviele Leute an solchen Orten sich befinden, wohin sie nicht gehören.

Steuerkompromiß?

Der „Lokal-Anzeiger“ läßt sich aus parlamentarischen Kreisen mitteilen, daß Dr. Wirth einige Tage vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages die Führer der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei zu einer Beisprechung einladen werde, um ihnen nahezu legen, sich über ein Kompromiß über die Steuervorlagen zu einigen. Er werde dabei auch auf die schwierige außenpolitische Lage und darauf hinweisen, daß die ganze Politik der Regierung in letzter Zeit von dem Gesichtspunkte ausgegangen sei, daß eine Balancierung des Etats auf die Steuern erfolgen werde. Wenn es auch nicht gelinge, bis zur Steuerberatung die große Koalition zu schaffen, so sei er doch davon überzeugt, daß es ihm gelinge, die genannten Parteien zu einem Kompromiß in der Steuerangelegenheit zusammenzuführen.

Diese Meldung sieht zunächst einem Fühler ähnlich, den die Deutsche Volkspartei, deren Sehnsucht nach der Teilnahme an der Regierung bekannt ist, ausstreckt. Jedenfalls aber wird sich die Regierung zu den hier angeschnittenen Fragen, insbesondere zu dem Steuerkompromiß, äußern müssen.

Arbeitermord

Die Schäden von Oppau

Der Reichshilfsauschuh für Oppau hatte zum Donnerstag die Presse zu der Besichtigung eines Filmes über die Zerstörung im Orte Oppau eingeladen. Die Bilder des Filmes zeigten die grauenvolle Vernichtung in dem kleinen Arbeiterorte. Es ist ein kleiner Ausschnitt der schrecklichen Ereignisse der Tragödie vom 21. September dieses Jahres, die 123 Tote und 1962 Verwundete und Schwerverwundete forderte. Oppau sieht aus wie eine Trübsucht an der ehemaligen Front, die längere Zeit schwerem Artilleriefeuer ausgesetzt war. Ministerialrat Dr. Karsch machte ausführliche Angaben über die bisher festgestellten Schäden. In Oppau sind 312 Hauptgebäude und 366 Nebengebäude derart stark beschädigt bzw. völlig zerstört worden, daß ihre Neuherstellung notwendig ist. Stark beschädigt sind 273 Hauptgebäude und 349 Nebengebäude, leicht beschädigt insgesamt 647 Haupt- und Nebengebäude.

Der Gesamtgebüdeschaden einschließlich der Kosten für Aufräumung, Gestaltung von Baracken usw. beläuft sich für Oppau auf rund 140 Millionen Mark. Für Zerstörung in der Gemeinde Edigheim werden rund vierhundert Millionen Mark erforderlich sein, für Schäden in Ludwigshafen 20 Millionen, Frankenthal 10 Millionen, Oggersheim 2½ Millionen, in anderen

Gemeinden 8 Millionen, für Schäden in Baden 10 Millionen, in Hessen 3 Millionen. Der Rohschaden beträgt etwa 25 Millionen Mark, wovon allein 17 Millionen Mark auf Oppau und Edigheim entfallen. Für Personenschäden sind in Form von einmaligen Leistungen an die Hinterbliebenen und Angehörigen von Getöteten dreieinhalb Millionen Mark in Anspruch gebracht. Dazu kommen noch fortlaufende Leistungen in Gestalt von Rentenzuschüssen in etwaiger Höhe von 22,5 Millionen Mark, so daß mit einem Gesamtaufwand von rund 30 Millionen Mark gerechnet werden kann. Für kleine landwirtschaftliche Schäden sind etwa 3 Millionen Mark in Anspruch zu bringen. Der Gesamtbedarf für den Wiederaufbau stellt sich demnach auf rund 251 Millionen Mark. Hierzu kommen noch die bereits in Abzug gebrachten Entschädigungsleistungen der staatlichen Brandversicherungsanstalten in Höhe von 70 Millionen Mark.

Im Rahmen des Reichshilfswerkes für Oppau sind bisher rund 75 Millionen Mark aufgebracht worden. Wegen der Deckung der noch notwendigen Summen schweben noch Verhandlungen.

Der bayerische Staatskommissar für das Hilfswerk Oppau machte Angaben über die bisherigen Leistungen des Hilfswerkes, seine Organisation und die weiteren Pläne. Bis zum 6. Dezember waren zur Unterbringung der Verwundeten aus den vollständig zerstörten Häusern 47 große Baracken erbaut. An weiteren Baracken wird zur Zeit noch gebaut. Die in den Baracken untergebrachten Familien leiden selbstverständlich unter den Witterungsverhältnissen. Deswegen wurden ihnen Heizmaterialien und Lebensmittel zu billigeren Preisen, teilweise kostenlos, überwiesen. In erster Linie sollen die leichtbeschädigten Häuser rasch wieder hergestellt werden. Jeder Arbeiter soll wieder sein Haus mit vollständiger Einrichtung erhalten. Bei dem Wiederaufbau wurden die Interessen der Privatarchitekten im Einvernehmen mit deren Organisationen berücksichtigt.

An die Hinterbliebenen von Getöteten sind einmalige Beihilfen in Höhe von je 5000 Mark zur Auszahlung gelangt. Zu den Hinterbliebenenrenten treten Zuschüsse bis zu 50 Prozent des jeweiligen geltenden Tariflohnes. Es wird beabsichtigt, die Hinterbliebenenrente auf 80 Prozent des jeweiligen Tariflohnes zu bringen. Die Unfallrenten sollen bis zum vollen jeweiligen Tariflohn erhöht werden.

Wie bereits betont, finden zur Zeit noch Verhandlungen mit der Direktion der Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen über die Wiedergutmachung der Schäden statt. Von Interesse ist die Mitteilung des bayerischen Staatskommissars, daß nach den Urteilen von Sachverständigen der Ammoniumsulfatpeter, der die Explosion verursachte, nicht die vorchriftsmäßige Zusammensetzung hatte. Die Untersuchung hat ergeben, daß dieser Düngestoff unterschiedlich einen Nitratgehalt bis zu 90 Prozent gehabt habe. Eine Nitratanreicherung bis zur Hälfte dieser Prozentmenge ergibt nach den Sachverständigenurteilen bereits Explosionsgefahr.

Die Aussagen des bayerischen Staatskommissars zeigen, daß die Verksleitung mit dem in höchstem Maße explosiven Stoff in unverantwortlich leichtfertiger Weise umgegangen ist. Auch die Ermittlungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der unlängst in Ludwigshafen getagt und zahlreiche Sachverständige vernommen hat, zeitigten das gleiche Ergebnis. Alle Behauptungen der Direktion der von der Katastrophe heimgekehrten Badischen Anilinwerke von der Ungefährlichkeit des Stoffes, die sie sofort nach dem Unglück eifertig ausgestreut hat, erwiesen sich als unwahr.

Inzwischen ist übrigens in Oppau selbst bereits ein anderes Verfahren zur Einlagerung des Stoffes eingeführt worden, das Sprengungen vermeidet. Das geschieht, nachdem Hunderte von Menschen einer beispiellosen Leichtfertigkeit zum Opfer gebracht worden sind. Es ist nunmehr auch sicher, daß die durch Prämien- und Akkordsystem hervorgerufene Eile die Gefahr erhöht hatte, weil sie eine sorgfältige Handhabung und Einlagerung des Stoffes verhinderte. Wir erwarten eine besondere Arbeiterschutzverordnung, die alles das für die Zukunft unbedingt verhindert.

Verhaftung eines deutschen Kommunisten in Marseille. Havas meldet aus Marseille: Der von der „Kölnen Fahne“ zum Kommunistenlangweil entlassene Neumann, der heute nachmittags dort eine Rede gehalten hatte, wurde auf dem Bahnhof verhaftet, als er den Schnellzug nach Paris besteigen wollte. Er wird beschuldigt, keinen ordnungsmäßigen Paß zu besitzen. Die kommunistischen Delegierten beschloßen, energisch gegen seine Verhaftung zu protestieren.

Wiener Bilder

Von Oskar Maurus Fontana

Eine aufregende Varieteeszene

Im Variete sieht man oft Produktionen dieser Art: Während die Musik einen nerods würdigen Marsch spielt, wird auf einem Seil oder Trapez einer von einem anderen mit einer Hand emporgehoben und dann so in der Luft mit der einen gestreckten Hand herumgedreht. Tusch. Der Gedrehte springt hinunter, das Publikum applaudiert.

Oesterreich macht jetzt diese Varieteeszene mit. Wir stehen auf einem Seil, der eine Teil des Volkstörpers hebt den anderen empor und beginnt ihn herumzudrehen, schnell, immer schneller, rasend. Das ist die Situation beim Abbau der staatlichen Zuschüsse zu den Lebensmitteln. Wenn's vorüber ist, wird's einen Tusch mit Applaus geben, wird's uns besser gehen. Ähnlich wenn's gut gegangen ist. Aber es kommt darauf an, daß der Drehende die Kraft und die Balance nicht verliert und daß der Gedrehte nicht den Schwindel kriegt und durch eine willkürliche hilfessuchende Bewegung beide zum Abwurf bringt. Bereits werden wir gedreht, noch geht es langsam, und schon wird uns schwindlig, muß uns vor dem Wirbel der Presse schwindlig werden. Und während wir weiter gedreht werden — es gibt kein Aufhalten, hat man einmal begonnen —, fragen wir: Wie wird das enden?

Die dummen Augusts, die doch nicht so dumm sind

Die geschilderten Varieteeshen beginnen meistens mit einem heiteren Vorspiel. Die dummen Augusts ziehen auf, während die Musik ihren Hinfegang spöttisch begleitet, und versuchen durch allerhand Alotria die Aufmerksamkeit von den Akrobaten fort und auf sich zu lenken. Schließlich werden sie verjagt, die Kerndenspannung beginnt, alle Augen starren ausgeriffen auf das lebende Todesrad, aber schon sind die dummen Augusts wieder herangeschlichen und, während die beiden auf dem Seil um ihr Dasein spielen, leeren sie diesen die Taschen oder fieden ihnen Fliegenpapier auf oder schmierer sie mit Kreide an. So ähnlich.

Aber ganz so ist es jetzt in Wien zugegangen. Der Staat begann seine Volte damit, daß er von den Börsenbesuchern eine Abgabe in Gold, d. h. in dem Goldwert entsprechenden Papiergeld verlangte. Daraufhin streikten die Börsenbesucher. Es war das Alotria der dummen Augusts, sie sprangen und tanzten grotesk herum und trompeteten ihren Ruin in die Manege. Es war sehr lächerlich, diese Herren, organisiert aus Mitleid für ihre Geld-

taschen, streiken zu sehen. Und es gab unter ihnen keinen Streikbrecher.

Aber nach ein paar Tagen war dieser Streik zu Ende, die dummen Augusts verjagt und die nervenbellemmende Produktion begann, daß die Fensterhelfer aller Ringstraßengeschäfte klirren und den Boden mit Spikstern bedecken.

Aber die dummen Augusts — was tun die im Variete, wenn's wieder ernst wird? Sie schleichen heran. Sieh da, sieh da — auch unsere sind schon wieder tätig. Die Banken arbeiten, die Börse hat wieder Volldampf, Kurs zum Untergang, Effekten und Devisen fallen und steigen und steigen und fallen und die dummen Augusts von gestern leeren uns, die auf dem Seil drehen und gedreht werden, die Taschen, schmieren uns an. Sie machen weiter ihr Geschäft, ob wir das lebende Todesrad übersehen oder nicht. Sie sind eben die dummen Augusts, die doch nicht so dumm sind.

Die beiden Lehrbuben

Auf der Ringstraße sind die Läden eingedröckelt, man fällt über das zerseherte Glas, auf das sich hart der Frost legt. Dider Rebel. Von fern Geschrei. Gruppen aufgeregter Menschen. Entlang finsterner Paläste gehe ich so fort. Plötzlich wird einer hell, plötzlich werden in der Dunkelheit ringsum, in die sich die Häuser förmlich versteinern, die Fenster einer ganzen Front schimmernd. Und ich sehe durch diese hellen Fenster, wie Menschen durch das Stiegenhaus gehen, wie sie Stühle gegen die Fenster werfen, Glas fällt klirrend, die Menge unten schreit, ich sehe hochgeschwungene Arme, die etwas, immer wieder ein neues etwas gegen den Boden schleudern, sehe, wie Häufte an den Porzierten zerran und sehe hin und her flatternde Schatten bei festlich beleuchtetem Haus ein gründliches Werk der Zerstörung vollbringen.

Ein paar Schritte weiter liegen auf der Straße die Leichen von Möbeln, wirklich die Leichen. So traurig sehen sie aus. Die Wolle, die Sofas und Stühle fülle, ist über das Asphalt gegossen wie Blut, das ausströmt. Unendlich traurig ist es, diese Dinge anzusehen, die dienen und trau und geduldig in den Zimmern standen und den empfangen und jenen, weil Dienens Los so ist, und jetzt kaum mehr in den Formen ihre Existenz ahnen lassen. Zerstückert sind sie von Fensterstürzen, aufgebörsten von Tritten, kalpiert von Messern. Und irgendwie erinnern diese Leichen an die anderen Leichen, die ich drunten in den serbischen Wäldern verstreut liegen sah. Ein fröstelndes Gefühl faßt mich.

In der Nacht, nach ein paar Stunden, sehe ich vor derselben Stätte. Zimmerleute klopfen Balken zurecht, Wagen mit Holz werden von Arbeitsmännern herangebracht. Und in einem Lokal stehen zwei kleine Lehrbuben und jagen das Holz zurecht, das für die Verschönerung der Läden gehört. Die Frühlingsjährlinge jagen mit ernsten übermäßigen Gesichtern und mit jungen Augen, die das Abenteuer und die Tapferkeit lieben, sie jagen, während

die Bummser sie anstarren, gleichmütig, selbstverständlich, Breit um Breit. Und ich grüße die beiden Lehrbuben, ich liebe die beiden Lehrbuben, sie sind Trost, sie sind Hoffnung, sie sind das einzig Zuverlässige dieses Daseins. Sie sind das Lebende, der Ausdruck des Jorns (sei er noch so „heilig“ — und dieser war es!), der Zusammenbruch der Verzweiflung, sie gehen vorüber im Leben des einzelnen, im Leben der Völker. Die beiden folgenden Lehrbuben dauern über solche Augenblicke hinaus, sie sind der helfende Mensch, sie sind der arbeitende Mensch auf dem Trümmerfeld: Leben genannt; sie sind — die Arbeit.

„Herbstgeigen“ (Moskauer Künstlertheater). Ein sentimentales Stück von Gurguschem, russische Gesellschaftstücken der Provinz, nur auf Wohlleben und auf Liebe bedacht, Liebe zum Weibe, zum edleren Geschlechtswesen. Ihre Qualen gehen uns nur wenig an. Jelen, ein wenig Steinberg, durchs russische bunte Landhüter gehen. Alles in allem recht gemüthlich: zur „arohen“ Liebesauseinandersetzung im Herbstwald zwischen der verheirateten Warwara Wassiliewna und dem jüngeren hübschen Viktor Iwanowitsch, den die Geliebte mit der jungen Adoptivtochter verheiraten will oder muß, spielt eine Gartenkapelle — das Intermezzo aus Cavalleria.

Aber das vielgerühmte Spiel! Ja, das verdient gerühmt zu werden. Zu es schon der ganze Ruhm eines Dichters, Gestalten aus dem tiefsten Innern heraus zu gebären, auszumeren, so daß sie selbständig umherlaufen und nicht mehr nach dem Erzeuger fragen, so ist es mindestens ein eben solches Wunder, wenn ein Schauspiel aus seiner Garderobenschmücktheit ins Licht tritt und nun als ein völlig neues Wesen dasteh, geht, redet und fühlt, für diesen einen Abend, für diese Stunde.

So sind die Kullen. Da spielt Raxalitinow einen von seiner Frau klar und unklar hintergangenen Landrechtsanwalt. In jedem Schritt, jedem vornehmen Winkeln des getrüben Auges ist er der Hintergangene, der Schicksalige. Die Tschewowa spielte seine Frau, das abblühende, leidenschaftliche, etwas ängstliche Weib. Sie spielte nicht so distret und unaufrichtig wie ihr Bewundernswertester Voriner. Aber wie bewegt und ausdrucksvoll ist das Antlitz dieser Frau!

Das Adaptionist der Drowa ist wieder ganz und gar Kullig. Es ist in jedem Kern. Freudig und traurig, — wer macht ihr ihr bellendes Schluchzen nach! Einzig Person aus der von beiden Frauen unvorworbene Geliebte war schwach und mittelmäßig. Die Regie von Remirowitsch-Danilchenko war vortrefflich, nur im Gesellschaftstakt etwas aufgetragen.

Urno Nabel

Das Festkonzert des Lehrersängereins. Am Festkonzert zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des deutschen Lehrersängereins konnte man sehen, was aus den Arbeitersängereins werden könnte und gewiß einmal werden wird, wenn sie an bessere Schulung des Stimmmaterials sich gewöhnen haben werden. Jeder dieser Lehrer ist von Hause aus ein halber Sänger, und so läßt sich schon aus solchen Kräften ein passabler Chor zusammenstellen.

Die Weltwirtschafts-Konferenz

Die Stellungnahme Frankreichs

Im französischen Senat ergriff bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Äußern am Donnerstag Senator Ribot, der frühere Ministerpräsident, das Wort und verlangte von Briand Auskünfte über die Verhandlungen in London und über die bevorstehende Zusammenkunft in Cannes. Es sei Pflicht der Regierung, zu prüfen, welche Maßnahmen ergriffen werden sollten, wenn Deutschland fortfahre, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Ribot steht der geplanten Einberufung einer allgemeinen Wirtschaftskonferenz skeptisch gegenüber und meint, daß Deutschland und England von einer Wiederaufrichtung Rußlands den größten Vorteil haben werden. Aber Frankreich könne nicht auf die geplante Konferenz gehen mit einer noch immer unbezahlten und stets bedrohten Schuldforderung. Er könne nicht begreifen, daß die Regierung die Verantwortung übernehmen wolle, an der internationalen Konferenz ohne vorherige Garantien teilzunehmen.

Ministerpräsident Briand erklärte, daß er sich offen über die Verhandlungen in London äußern wolle. Auch er habe in London erklärt, daß das Reparationsproblem die Lage Frankreichs beherrsche, und seine ersten Worte an Lloyd George seien gewesen: „Frankreich muß bezahlt werden, es muß wiederhergestellt werden! Wenn Opfer gebracht werden müssen, müssen andere sie bringen!“ Lloyd George habe eine internationale Anleihe ins Auge gefaßt, durch die Frankreich sofortige Vorhülfe hätte erhalten sollen. Er habe diesen Gedanken aufgeben müssen, da gewisse günstige Umstände nicht eingetreten seien. Es sei dann die Lage im Jahre 1922 geprüft und festgestellt worden, daß Frankreich nicht einen Centime Opfer bringen solle. Aber da die Frage auch Belgien und Italien angehe, so sei beschlossen worden, daß vor der Zustimmung der anderen interessierten Staaten nichts endgültig entschieden werden solle. Ribot habe von einem großen Wiederaufbauplan Europas gesprochen. Alle Welt sei einig, daß das nur mit Hilfe aller geschehen könne und daß ein derartiges Unternehmen Schwierigkeiten und Gefahren in sich birge. Aber die internationale große Konferenz unter Beteiligung Deutschlands und Rußlands sei noch nicht einberufen. Eine Regierung, die dieses Namens würdig sei, müsse ihre Blicke auch in die Zukunft richten. Rußland sei kein Land, das man vernachlässigen könne. Rußland dürfe nicht unter die wirtschaftliche Herrschaft eines anderen Landes fallen, der dann bald auch die politische Beherrschung folgen würde. Frankreich könne sich der Wiederaufrichtung von Mittel- und Osteuropa nicht entziehen. In London sei beschlossen worden, daß dieses Werk nur durch ein französisch-englisches Abkommen ausgeführt werden könne. Man werde davon in Cannes reden. Was die Anwesenheit Deutschlands und Rußlands bei einer wirtschaftlichen Konferenz anlangt, so sei die Frage noch nicht entschieden. Wenn aber Deutschland aus der Wiederaufrichtung Rußlands Nutzen ziehen und dies den Reparationszahlungen zugute kommen würde, so würde das keine schlechte Operation sein.

Briand verbreitete sich dann über die Washingtoner Konferenz und sagte, die U-Boote seien für den Säug der französischen Rüste und der französischen Kolonien unerlässlich. Das Abkommen von Angora habe gewisse Schwierigkeiten mit England ergeben. Die unangenehmen Augenblicke gingen vorüber. Briand betonte, daß es notwendig gewesen sei, mit Mustafa Kemal Pascha zu verhandeln. Der größte Vorteil des Abkommens sei, daß 100 000 Mann französischer Soldaten nicht mehr in einem fernen Lande zu dienen brauchten.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz

I. U. Paris, 30. Dezember.

Die Pariser Finanz-Industriekonferenz hat gestern mit einem Diner im Hotel Crillon, in dem auch Dr. Rathenau wohnt, begonnen. Gestern nahmen an Einladung Loucheurs nur englische und französische Vertreter teil, doch sollen in der Folgezeit auch deutsche, österreichische, ungarische, tschechische und vielleicht auch russische Vertreter der Finanz- und Industrie hinzugezogen werden. Die Konferenz hat den Zweck, einen von Lloyd George und Briand ausgearbeiteten Plan für den wirtschaftlichen Neu-

aufbau Europas und besonders Mitteleuropas zu beraten; die Arbeiten der Konferenz sollen am Sonnabend abgeschlossen werden. Die Sachverständigen, die den britischen Kriegsminister Worthington Evans nach Paris begleiteten, sind Robert Kindersley, Sir Alan Smith, Dr. Hicken und Lord Inverforth. Als französischer Finanzsachverständiger wird der Vorkämpfer des Auffichtsetats des Crédit National Pöihenod genannt, ferner Grialet und Finaly von der Banque de Paris et des Pays Bas, die Schwerindustrieellen Schneider und Laurent, sowie als Regierungsvertreter Sarda, Parmentier und Lannery. Von italienischer Seite werden als Delegierte der Minister für die befreiten Gebiete Raineri und Senator Conti, ein Vertreter der Banca d'Italia, sowie der Schiffredere Biancardi genannt. Die Sachverständigen für Belgien sind der Direktor der Banque Nationale Lepreux, der Vertreter der Zinkindustrie Blaise, sowie Galopin, Direktor der nationalen Waffenfabrik in Lüttich.

Deutsch-amerikanischer Zahlungsverkehr

Auf Grund des deutsch-amerikanischen Friedensvertrages vom 25. 8. 1921 stand den Vereinigten Staaten von Amerika das Recht zu, innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten dieses Vertrages ihren Beitritt zu dem bekannten im Vertrage von Versailles geregelten Schuldenausgleichsverfahren zu erklären. Da die Regierung der Vereinigten Staaten eine solche Erklärung innerhalb der vorgezeichneten Frist nicht abgegeben hat, kommt das Ausgleichsverfahren für die Regelung von Verbindlichkeiten zwischen Deutschen und Angehörigen der Vereinigten Staaten nicht in Frage. Dies ist durch den Reichsminister für Wiederaufbau in dem am 23. Dezember 1921 ausgegebenen Reichsgeheimblatt Nr. 117 bekanntgemacht worden. Mit dem Ablauf dieses Tages tritt damit das in dem Ausführungsgeheim zum Friedensvertrag vom 31. 8. 1919 (Reichsgeheimbl. S. 1530) enthaltene Zahlungs- und Zahlungsannahmeverbot gegenüber den Vereinigten Staaten außer Kraft. Somit steht nunmehr der unmittelbaren Regelung deutscher Verbindlichkeiten gegenüber Angehörigen der Vereinigten Staaten nichts mehr im Wege.

Die U-Boote als Sprengmittel

Englisch-französischer Konflikt in Washington

Die Abrüstungskonferenz in Washington, die anfangs einen erfolgversprechenden Verlauf nahm und mit der Unterzeichnung des Viermächte-Abkommens über die Inseln des Stillen Ozeans in dieser Frage zu einem gewissen, allerdings nicht zu überschätzenden Abschluß kam, scheint an der Frage der Hilfschiffe und der U-Boote zu scheitern. Während es verhältnismäßig einfacher war, zwischen den drei Flottengroßmächten England, Vereinigte Staaten und Japan zu einem seltenen Verhältnis in der Stärke der Großkampfschiffe von 5:5:3 zu gelangen, scheinen die Pläne Frankreichs hinsichtlich der Hilfschiffe und U-Boote ein solches Einvernehmen unmöglich zu machen. Die Meldungen, die aus Washington zu uns dringen, lassen erkennen, daß es wegen der französischen Forderungen auf eine weit größere Zahl von U-Booten, als sie selbst England besitzt, zu ersten englisch-französischen Differenzen gekommen ist. Das Ergebnis ist, daß nunmehr alle Bemühungen zur Erreichung eines Übereinkommens bezüglich der Einschränkung der U-Boots- und Hilfschiffstonnage aufgegeben werden.

Wie ernst die durch das hartnäckige Festhalten Frankreichs an seinen Forderungen geschaffene Lage ist, geht aus den Ausführungen des Führers der englischen Delegation in Washington Balfour, hervor, der sich immer sehr vorsichtig ausdrückt. Er erklärte, während es undenkbar sei, daß etwas anderes als Freundschaft zwischen Großbritannien und Frankreich herrschen könnte, beweise die Geschichte, daß beide Länder in der ferneren Vergangenheit in Streit miteinander gewesen seien. Großbritannien sei Frankreich stets zur See überlegen und zu Lande unterlegen gewesen. Frankreich habe niemals in seiner Geschichte zu fürchten brauchen, daß Großbritannien die Macht hätte, einen Schlag gegen das Herz Frankreichs zu führen. Niemals sei eine schwächere Militärmacht in der Lage gewesen, eine überlegene Militärmacht zu gefährden, nur weil sie mehr Schiffe gehabt hätte. Angenommen, daß das Undenkbare geschehe und die Alliierten zu Feinden würden, so sei es vollkommen klar, daß in diesem Falle die britische Überlegenheit an Großkampfschiffen das Leben Frankreichs keinesfalls auch nur für eine Stunde gefährden würde.

dem Dirigenten zur Verfügung stehen, um so schöner werden die Aufführungen sein, um so größer die Wirkung.

Das Gehalt des Prof. Brunner. Der Wohlfahrtsminister teilt auf eine Kleine Anfrage mit, daß Regierungsrat Prof. Dr. Brunner lediglich das Gehalt aus Gruppe XI und eine Entschädigung von 2400 M. jährlich für die Tätigkeit als literarischer Sachverständiger beim Polizeipräsidium Berlin erhält. (Also mindestens 2400 M. zuviel. Die Red.)

Größe! Eines Tages sah ich eine Frau an ein Haus geklopfen. Sie war krank oder schwach, hatte mir ihr Gesicht, das einen müden, leidenden Ausdruck hatte, zugewendet. In derlei Gemütslage sah ich geradeaus und ging vorüber. Gleich darauf schaute ich mich dessen und hörte im nächsten Augenblick einen dumpfen Fall. — Ich drehte mich um und sah, daß die Frau zu Boden gefallen war. — Schnell eilte ich zu ihr. — Aber noch ehe ich sie freigeht, richtete sich die Frau mühsam und mit großer Anstrengung auf. Als sie meine Absicht sah, ihr zu helfen, richtete sie sich vollends auf, sah mich mit einem Blick unglücklicher Verachtung über mich hinweg und ging schleppenden Schrittes weiter. — Tief beschämt, sinnend, ging auch ich meines Weges. Die Frau war in ihrer Not größer, als ich in meiner Gelandtheit.

Tages-Notizen

Den Arbeiter-Bühnenfesten lassen wir heute (sonnig), da wir ja im Dezember schon auf eine Reihe alter und neuer Fester, weit über hundert, hingewiesen haben. Er erscheint dann wieder nächsten Freitag.

Große Volkstheater. Der 4. Operabend im Wormalst findet am 3. Januar, 7½ Uhr, statt. Gemi. Leiserer, Gemi. Hedmann, Welter, Dorf und Robert Hull singen Arlen und Duette aus Manon Lescaut, Welter, Robert der Teufel, Carmen, Semler und Tella u. a. Begleitet: Chor der Deutschen Stammpolizei u. a. unter Bruno Golders-Meister.

Die Künstlerhilfe für die Hungernden in Kopenhagen veranstaltet am 7. Januar 1922 eine Kuchentastung im Staatlichen Opernhaus unter Mitwirkung aller ihrer russischen und deutschen Künstler. Dieser haben ihre Mitwirkung zugesagt, u. a.: Tolstojew, das Meerwasser-Künstlerpaar: Elena Wolowitschaja, Woloditschka-Kapella Romanow, auch das deutsch-russische Kabarett „Der Blaue Vogel“. Gerhart Hauptmann und Maxine Perle haben den Ehrenworts übernommen. — Der Kartennverkauf zu dieser einmaligen Veranstaltung beginnt in den nächsten Tagen.

Mittlerer-Orchester. Im Neuen-Jahr-Konzert im Künstler-Saal wird Dr. Hans Ledwith (Orgel) als Solist mit Dirigent: Camilla Glöckner.

Geistige Bewegungen der jüngsten Gegenwart. Dr. A. Engelhard hält an der Humboldt-Hochschule eine Vortragsreihe, in der er u. a. folgende Gegenstände behandelt: Kub, Giotto und die moderne Plastik; Max Kambertus (Kunst); Cam. Spengler und der Kulturphilosophismus; Bahal, ein peripheres Beispiel u. s. West in Europa. — Vorlesung in der Gesamtred. 20-21, Sonntags 7-8½, Beginn 8. Januar.

Vorträge. Freitag, 7 Uhr, spricht im Bürger-Saal der Berliner Volkshauses Prof. Dr. H. Kiesel über „Wissenschaft und Wahrheit“. — Humanistische Gemarkung. Berlin, 8. 1. Sonntag, 5 Uhr, spricht in der Aula der Friedrich-Werderschen Oberschule, Niebörger Straße, 12, Dr. Rudolf Bergig über das Thema: „Weder wünschen, noch zweifeln: Erbsitten“ Gäste willkommen.

Wenn Frankreich jedoch die größte U-Boots-Flotte der Welt besitzt, so könnte es diese Flotte, wenn es wollte, zur Zerstörung des Handels benutzen, und es sei schwer zu glauben, daß in Zeiten der Gefahr Frankreich diese Flotte nicht zu verwenden würde. Wenn Großbritannien gegen U-Boote unbewaffnet sei, so sei es klar, daß Frankreich, indem es diese „verbrecherische“ Waffe anwende, die Existenz Großbritanniens vernichten könne. Balfour sagte, Sarraut habe von der unbedingten Notwendigkeit für Frankreich gesprochen, eine U-Boots-Flotte von 90 000 Tonnen zu besitzen. Zu welchem Zwecke? Keineswegs, um mit einer Großkampfschiff-Flotte von 175 000 Tonnen zusammen zu wirken. Die U-Boote seien eine mächtige Waffe zu nur einem Zweck, nämlich zur Zerstörung des Handels. Großbritannien könne nicht anders, als in Anbetracht der Bedrohung durch die Schaffung einer großen U-Boots-Flotte innerhalb weniger Wochen von seiner Rüste, die zu keinem anderen Zweck, als zur Zerstörung des Handels dienen könne, offen erklären, daß es die dadurch geschaffene Lage nicht gleichgültig ansehen könne.

Die Verwendung der U-Boote im Krieg

Washington, 29. Dezember.

In der gestrigen Sitzung der Abrüstungskonferenz wurden von Staatssekretär Hughes zwei Entschlüsse betreffend die Verwendung von U-Booten in Kriegszeiten eingebracht. Es heißt darin, daß U-Boote Handelschiffe nur dann angreifen dürfen, wenn diese dem Befehl zum Anhalten nicht Folge leisten, und daß andere Schiffe nur dann versenkt werden dürfen, wenn vorher die Besatzung und die Passagiere in Sicherheit gebracht worden sind. Kein U-Boot darf ein Handelsschiff als Prelle erklären, wenn es durch die Umstände genötigt wurde, die oben erwähnten Bestimmungen zu verletzen. Die Unterzeichner erklären, daß jede Person, die die genannten Bestimmungen verletzt, vor Gericht gestellt und zu Gefängnis verurteilt werden soll, als ob sie Seeräub begangen hätte.

Beurlaubung von Strafgefangenen

Der preussische Justizminister am Zehnhoff hat auf eine Anfrage über den Umfang der Beurlaubung von Strafgefangenen folgende Antwort erteilt: Es sind in den besonderen preussischen Strafanstalten in der Zeit vom 1. Oktober 1920 bis zum 30. September 1921 insgesamt 1909 Strafgefangene in Krankenanstalten oder häusliche Pflege beurlaubt oder überwiesen worden. Davon waren 740 Arbeiter, 504 Handwerker, 36 Techniker, 21 Kaufleute und kaufmännische Angestellte, 31 Landwirte, 24 Gastwirte und gastwirtschaftliche Angestellte, 22 Fischer und Schiffer, 25 Bureauangestellte, 24 Beamte, 95 Hausangestellte, 56 aus sonstigen Berufen, 8 Soldaten, 133 Prostituierte und Berufslose.

Verhandlungen

über die Eisenbahner-Forderungen?

Wie wir bei Schluß des Blattes erfahren, hat der Reichsverkehrsminister sämtliche Eisenbahnerorganisationen aufgefordert, die Verhandlungen über die Gehaltsausbesserungen der Eisenbahner, die vorgekündet abgebrochen waren, wieder aufzunehmen. Der Reichsverkehrsminister hat aber in seinem Briefe an die Organisationen keinen Zweifel gelassen, daß er nur mit denjenigen Verbänden verhandeln will, die tariflos sind. Als tariflose Organisation kann im Augenblick nur die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner betrachtet werden, die in ihrem gestrigen Aufruf ihre Mitglieder aufgefordert hat, sich an den Streikhandlungen nicht zu beteiligen. Die erste Besprechung wird noch im Laufe des heutigen Nachmittags stattfinden.

Die „Tarifstreue“, wie Herr Gröner sie auffaßt, ist auch bei der Reichsgewerkschaft eine ungewisse Sache, nachdem ihre Mitglieder in Eiberfeld ebenfalls „tarifbrüchig“ geworden sind. Will Herr Gröner etwa die Gelegenheit benutzen, um die freigewerkschaftliche Organisation der Eisenbahner an die Wand zu drücken? Dann wäre er übel beraten.

Die Wahrheit über Dreilinden

Kurz vor Weihnachten gingen Berichte durch die Presse, denen zufolge die kanakischen Wäldungen bei Dreilinden von einem wahren Massaker von Berlinern heimgemacht wurden, die dort wie die teuren Vandalen gehaust und selbst Schönungen in der rüchsigsten Weise geplündert hätten, um einen Weihnachtsbaum zu ergattern. Wir geben die betreffenden Meldungen mit allem Vorbehalt wieder und behielten uns vor, gegebenenfalls auf sie zurückzukommen. Nunmehr sind wir in der Lage, die Übertreibungen der bürgerlichen Presse auf das richtige Maß zurückzuführen. Die Vorgänge haben sich folgendermaßen abgespielt:

Die Terrain-Ges. für Landhausbebauung, Charlottenstr. 55, hat mehrere Morgen Land vom Gute Klein-Machnow gekauft. Einige dieser Morgen sind mit Tannen bepflanzt. Durch einige Straßen, welche man hindurchführen wollte, sollte das Land parzelliert werden. Die auf dem Gebiet der Straßen stehenden Tannen wurden anfragenden Vorübergehenden für 5 Mark das Stück verkauft. Das billige Angebot hatte sich in der Stadt so herumgesprochen, daß am Sonntag vor Weihnachten eine große Anzahl von Kauflustigen erschien. Die Tannen der Gesellschaft wurden bald alle, und die Leute begaben sich nun in das nebegelegene, auch mit Tannen bestandene Gebiet des Gutes Klein-Machnow, um dort einen Baum zu erhalten. Am Montag wurde der Antritt so groß, daß die Eisenbahn die Massen kaum bewältigen konnte und Sonderzüge eingestellt werden mußten. Die Gendarmerie stellte darauf einen Antrag bei der Försterei zu Klein-Machnow, um der Fortsetzung des Laos am vorhergehenden Tage und in der Nacht verursachten Schädens entgegenzutreten. Darauf wurden am Dienstag ein Forstbeamter und mehrere Arbeiter geschickt, um für die Bäume, welche sich die Leute ausbauen durften, je nach der Größe, eine Bezahlung von 1—10 Mark das Stück zu fordern. Die kanakische Kierschönung, welche erst seit 10 Jahren besteht, hat sehr wenig gelitten. Es sind ungefähr 100 Bäume gestohlen worden.

Kurfürstendämmer als Ladendiebe

Als gewerbsmäßige Ladendiebe entlarvt und verhaftet wurden der 29 Jahre alte Kaufmann Josef Köber, dessen 44 Jahre alte Ehefrau Dora, deren Schwester, eine Frau Anna Köber, und ein Ehepaar Hüls. Das Treiben dieser Gesellschaft wurde aufgedeckt infolge eines Diebstahls, bei dem Frau Köber und ihre Schwester in einem Spezialgeschäft in der Leipziger Straße ertrappt wurden. Die beiden Kundinnen wurden zunächst wieder entlassen, nachdem man sie als Dame vom Kurfürstendamm festgestellt hatte und weil die Verkäuferin nicht ganz sicher zu sein schien. Am nächsten Tage erschienen in dem Geschäft Köber und einer seiner Schwiegeröhne. Die beiden erkundigten sich zunächst genauer nach den Vorgängen und spielten die Entschuldigen und Leidbittigen, als sie merkten, daß die Verkäuferin sich hatte einschüchtern lassen und schwankend geworden war. Die beiden Herren, die schwere Beize trugen, mit Schmutz beladen waren und ihre mit Tausendmark Scheinen die gefüllten Brieftaschen zeigten, und es in der Tat nicht nötig zu haben schienen, daß ihre Damen streifen, verlangten jetzt für diese eine Ehrenerklärung. Von dem Vorkauf erfuhr aber auch die Kriminalpolizei und ging der Sache auf den Grund. Das gab dann eine überraschende Aufklärung. Es wurde festgestellt, daß das Ehepaar Köber, das jetzt am Kurfürstendamm 141 im zweiten Stock eine glänzend aus-

Aber was läßt man diesen Chor singen?! Das Festprogramm brachte neben zwei großen schmäkenden Gaben des Wilhelmshofischen Orchesterlehrs Chöre, darunter neben einer Kleinigkeit von Schumann und zwei Volksliedern drei größere Chöre von Wilhelm Heinemann und Richard Wiesner, langweilige, schlecht-deutsche, nicht gut-deutsche Festchöre. Das sollte nun ein Abbild des Geistes der deutschen Bevölkerung sein. Leider war es dies. Warum brachte man nicht an einem solchen demwürdigen Nachmittage Bach, Beethoven und Regner, oder Schubert, Mendelssohn und irgend einen wichtigen modernen Meister, obgleich zugegeben werden soll, daß die neueren Chorcompositionen fast alle unerträglich schwer sind. Immerhin, es ließe sich schon etwas finden. Am Ende des Niederländischen Dankgebets (das mit einem kaiserlichen Automobil-tail-lata der Orgel schloß), erhob sich die Zuhörerschaft wie ein Mann und sang inbrünstig mit: Herr, mach uns frei! Jeder bildete Lehrer fügte wohl im stillen Herzen hinzu: von den Franzosen und von der Republik. A. N.

Weihnachtsfeier der S.P.J. Neufönn-Brik. Am 2. Feiertag veranstaltete die S.P.J. Neufönn-Brik eine Weihnachts- oder Sonnenwendfeier. Sie zeigte in allen ihren Teilen, daß auch von Seiten der Jugendgenossen etwas geleistet werden kann.

Schon eine Stunde vor Beginn der Feier war der gutgeschmückte Saal im Briker Rathaus (Sitzungsaal) fast bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß die Feier schon eine halbe Stunde früher beginnen mußte. Zuerst wurde „Stille Nacht, traurige Nacht“ gemeinsam gesungen. Es folgten dann Musikstücke und Rezitationen, alles von Jugendgenossinnen und -genossen ausgeführt. Eingehend die Bedeutung und die Entwicklung des Weihnachtsfestes schilderte, wie das Weihnachtsfest schon in früheren Jahren von den alten Germanen als Sonnenwendfest gefeiert wurde.

Nach einem heiteren Kunstteil kam die schon langersehnte Bezeichnung. Zunächst wurden die Pakete verteilt, die einen wertvollen Inhalt, wie Bücher und dergleichen, hatten und dann die vollen Inhalt, wie Bücher und dergleichen, hatten. Es schloß auch Pakete, die einen humoristischen Inhalt hatten. Es schloß auch Pakete, die einen humoristischen Inhalt hatten. Es schloß auch Pakete, die einen humoristischen Inhalt hatten. Es schloß auch Pakete, die einen humoristischen Inhalt hatten.

Der Berliner Volkschor (M. v. D. U. S. B.) läßt, wie er uns mittelt, zuerst unter Leitung seines Dirigenten Dr. Jander die Mattheus-Gassion von Bach ein, das gewaltige Musikwerk, das es überhaupt gibt. Männer und Frauen der Arbeiterklasse, die an den April stattfindenden Konzerten teilnehmen wollen und noch keine Notizenkarten besitzen, müssen spätestens am 6. oder 13. Januar dem Chor beitreten. Die in den Proben am 6. oder 13. Januar dem Chor beitreten. Die in den Proben am 6. oder 13. Januar dem Chor beitreten. Die in den Proben am 6. oder 13. Januar dem Chor beitreten.

gestattete Sechszimmerwohnung innehat, schon seit Jahren gewerksmäßigen Ladendiebstahl betreibt. Sie lüchelt nur die feinsten Spezialgeschäfte heim und stahlet nur die wertvollsten Sachen. Zur Seite standen ihnen dabei die Schwester der Frau und ihre beiden Töchter.

Die Beute, wertvolle Schmucksachen, Kristalle, Pelze, Teppiche, Bräuen, einmal sogar ein ganzes Kaffeegerät aus 32 Teilen, stellten die Diebinnen und ihre Helferinnen zunächst in Konditoreien und bei Blumenhändlerinnen am Potsdamer Platz unter. Von dort wurden abends die Sammlungen mit einer Kraftbrücke nach dem kurz vor dem Aufbruch gestandenen Cheparat Hüls befördert, wo sie sich früher auf Heflerdienste. Als es aber den Köbers nicht mehr die verlangten Preise zahlen wollte, lüchelte und fand Frau Köber in Holland bessere Abnehmer. Sie brachte ihre Beute zum Teil selbst dorthin, zum Teil sandte sie sie von hier ab. Frau Hüls aber wollte dann doch „im Geschäft“ bleiben und entschloß sich nun, selbst mitzuleisten. So erhielt sie wenigstens regelmäßig ihren Anteil an der Beute. Was die Diebe zusammengestohlen haben, geht in die Millionen.

Die Abänderung der Steuerbücher

Die in den letzten Wochen allen Lohn- und Gehaltsempfängern zugestellten Steuerbücher für das Jahr 1922 waren von den Finanzbehörden zu einer Zeit vorbereitet worden, als noch nicht an neue grundlegende Änderungen des Einkommensteuergesetzes gedacht wurde. Da der Reichstag aber bei Beratung der Gesetzesnovelle sich von unserem Vertreter vorgetragen Gründen nicht verschließen konnte, mußte er auch der von unserem Genossen vorgeschlagenen bedeutenden Herabsetzung der steuerfreien Beträge zustimmen.

Wie wir ausführlich mitteilten, sind nach dem neuen Gesetz die steuerfreien Beträge für die eigene Person wie für die Ehefrau und Kinder verdoppelt und der Betrag für Werbungskosten verdreifacht, also von 180 M. auf 540 M. festgesetzt worden.

Die Arbeitgeber sind vom Landesfinanzamt Groß-Berlin angewiesen worden, die auf den vorausgehenden Steuerbüchern eingetragenen Zahlen entsprechend der Änderung des Gesetzes zu berichtigen. Eine Änderung durch die Arbeitnehmer ist nicht zulässig, sondern sie müssen die Steuerbücher so wie sie ihnen zugegangen sind, dem Arbeitgeber aushändigen. Wird trotzdem der Steuerabzug nicht nach den Gesetzesänderungen vorgenommen, ist eine Beschwerde beim Landesfinanzamt Groß-Berlin, Alt-Moabit, einzulegen.

Der Verkehr in der Silvesternacht

In der Silvesternacht werden die städtischen Verkehrsmittel den gesteigerten Anforderungen angepaßt werden. Auf der Hochbahn verkehren an diesem Tage die letzten Züge wie folgt: In der Richtung nach Wilmersdorf, Döhlen um 1.42 nachts. In der Richtung Charlottenburg um 1.47 nachts, mit Anschluß nach dem Osten Warschauer Straße, Schöneberg, Uhlandstraße und Westend. Der letzte Zug nach dem Nordring wird um 1.54 nachts zum Untergrundbahnhof Friedrichstraße abfahren. Im übrigen wird der Zugverkehr dahin verstärkt, daß von etwa 12.30 nachts ab bis zum Betriebschluß, der um eine halbe Stunde hinausgeschoben ist, auf der Strecke Alexanderplatz-Wittenbergplatz die Zugfolge auf einen Fünfminutenverkehr mit den gewöhnlich bestehenden Anschlüssen zur Durchführung kommt. Auch auf der Hochbahn (Warschauer Straße-Lichtenberg) wird der Verkehr soweit verlängert, daß der Zug der Ostseite der Hochbahn, der Anschluß im Gleisdreieck vom Zuge ab Bahnhof Friedrichstraße 1.22 nachts hat, den letzten Anschluß an die Hochbahnstraße vermittelte. — Auf den wichtigsten Straßen der Straßenbahn wird in den Abendstunden ebenfalls ein verlängerter Betrieb durchgeführt werden. Der Verkehr der letzten Züge auf der Straßenbahn wird sich um etwa eine halbe Stunde in dem Umfang des in früheren Jahren üblichen Silvesternachtsverkehrs verlängern.

Die neue Postordnung

Mit den neuen Postgebühren, die zum 1. Januar in Kraft treten werden, gelangt auch eine neue Postordnung zur Einführung, die gegen die bisherige, im Juli 1917 eingeführte Postordnung eine Reihe von wichtigen Änderungen enthält. Die neue Postordnung tritt an die Stelle der drei bisherigen Ordnungen gleicher Art, die bisher für das Deutsche Reich, für Bayern und für Württemberg galten, und die durch die neue Postordnung für das Deutsche Reich ihre Gültigkeit mit dem 31. Dezember verlieren. — Für das Inkrafttreten der neuen Postgebühren ist bestimmt worden, daß die in der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar nach 12 Uhr ausgelieferten Sendungen den neuen Gebührenfolgen unterliegen. Sämtliche Hausbriefkästen der Postämter, sowie die Bahndienststellen sollen, soweit hierzu Kräfte im Dienste verfügbar sind, um 12 Uhr nachts außergewöhnlich geleert werden. Für die gewöhnlichen Straßenbriefkästen, die um Mitternacht in der Neujahrsnacht nicht geleert werden können, gilt als Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Gebührenfolge die Stunde der letzten Leerung am 31. Dezember. Sendungen, die am 1. Januar bei den Postämtern auch durch die Straßenbriefkästen mit der ersten Leerung eingeben, gelten als unzureichend freigemacht, wenn die Frankierung noch nach den alten, bisher geltenden Sätzen erfolgt ist.

Zeugen gesucht. Am 21. Dezember verunglückte Frau Freygang, Reußlin, Herrfurthstraße 20, dadurch, daß ein Kanaldeckel am Mariannenplatz (nächst der Bedürfnisanstalt) nicht nordchristlich geschlossen war. Ein Herr und eine Dame leisteten der Verunglückten Hilfe. Sie werden gebeten, sich zu melden.

Bauunglück. Im Neubau des Meißner Union in der Halleschen Straße in Leipzig ereignete sich Mittwoch vormittag ein schweres Bauunglück. Ein zweipänniges Geschirr des Bauunternehmers fuhr über ein Kellergewölbe, in dem mehrere Arbeiter mit Ausdachtungsarbeiten beschäftigt waren. Die schwache Decke des Gewölbes gab nach und der Wagen stürzte mehrere Meter tief in den Schacht. Hierbei wurde ein Arbeiter getötet, ein anderer schwer und ein dritter leicht verletzt.

Kleine Mitteilungen. Der Magistrat hat beschlossen, die Ausdrucksweise „Stadtgemeinde Berlin“ im amtlichen Verkehr durch die Bezeichnung „Stadt Berlin“ zu ersetzen. — Die Sparkasse der Stadt Berlin empfiehlt dringend, wegen des starken Verlehrs im Monat Januar Sparbücher zwecks Aufzeichnung der Zinsen nicht vorzuliegen, weil hierdurch eine Verzögerung in der Abfertigung aller Sparspar eintritt. Die Zinsen sind den Konten gutgebracht und werden weiter verzinst; ihre Nachtragung in das Sparbuch kann gelegentlich eines Zahlungsgeschäftes erfolgen. Der Zinsfuß beträgt für Spareinlagen 3 Prozent, für Deposteneinlagen 2 1/2 Prozent.

Voraussetzliches Wetter für Berlin und Umgebung am Sonnabend. Etwas wärmer, veränderlich, überwiegend bewölkt, mit Regenfällen und ziemlich starken südwestlichen Winden.

Gewerkschaftliches

Die Firma Siemens und die Hundertschaft z. B. B.

Wie wir hören, nehmen sich die Unternehmer der Angehörigen der vor einigen Wochen aufgelösten Hundertschaft z. B. B. aufs wärmste an, indem sie sich der Dienste dieser „haarscherhaltenden“ Elemente vergewissern. Welcher Art das zur Hundertschaft gehörende Menschenmaterial ist, hat die Öffentlichkeit aus dem Buchholz-Prozess zur Genüge erfahren. Wenn es richtig ist, daß die ehemaligen Angehörigen dieser Truppe von den Unternehmern nicht nur in deren Dienst genommen werden, sondern auch hervorragende und sogar Vertrauensstellungen bekleiden, so eröffnen sich für die Mitarbeiter dieser Leute nette Perspektiven. Die Firma Siemens, welche bekanntlich eine eigene Werkspolizei, den sogenannten Werkschutzdienst, eingerichtet hat, soll nun einen Teil der entlassenen Angehörigen der S. z. B. B. als Aufsichtsbemane in diese Werkspolizei aufgenommen haben. Das Militärwesen, welches die Arbeiter dieser Werkspolizei an sich schon entgegenbringt, wird beim Bekanntwerden dieses Zuwachses sicher nicht geringer werden.

Die Betriebsräte haben uneres Erachtens nach die Aufgabe, da sie ja für Ruhe und Ordnung im Betriebe sorgen sollten, sich zu vergewissern, ob diese, zu allem fähigen Landsknechte tatsächlich von den Unternehmern gedungen und auf die Arbeiterkraft losgelassen werden. Denn, daß diese Werkspolizei nichts anderes darstellt als ein Cadre für spätere Streikbrecherkolonnen, geht schon aus der Zusammensetzung dieser Abteilungen, sowie den ihnen zugewiesenen Aufgaben, unter denen die Bespitzelung der Arbeiter eine große Rolle spielt, hervor. Die Arbeiter selbst müssen wachsam sein und in ihren Reihen auf etwa auftauchende Spindel und Provokateure achten.

Reaktion ist Trumpf

Umtriebe der Gelben

Uns wird geschrieben: Berlin hat „bekanntlich“ eine gute Finanzlage, ergo kann die Gemeinde Geld direkt zum Fenster hinauswerfen. Es muß deshalb Empörung wachrufen, wenn sogar auf Gebieten des Arbeitsnachweises experimentiert wird, wie dies jetzt bei den Facharbeitsnachweisen geschehen soll und bei dem Facharbeitsnachweis der Konditionen, weil es eine Minderheit wünscht, begonnen wird. Daß dies aber nur der Anfang sein soll, wurde durch den Direktor der Nachweise, Herrn Dr. Graal, in einer Sitzung der Fachauschüsse der Arbeitsnachweise des Bäder- und Konditorenwesens klar zum Ausdruck gebracht. Es wurde erklärt, daß dies der Wille des Landesarbeitsamtes ist. Auch für das Bädergewerbe wurde die Dezentralisierung des Fachnachweises beantragt, scheiterte aber an der Geschlossenheit der Arbeitnehmerverbände des Fachauschusses wie an der besseren Einsicht eines Arbeitgebers, der mit den Gewerkschaften stimmt, da diesem die Misset der Dezentralisierung der Arbeitsnachweise noch aus eigener Anschauung bekannt ist. Wenn auch nicht jeder Dezentralisierung entgegen gesprochen werden kann, so müssen doch die obwaltenden Verhältnisse den Ausschlag geben und nicht der Wunsch einer verschwindenden Minderheit, wie dies hier der Fall ist.

Als Auswuchs des Zustrebens waren bis vor nicht allzu langer Zeit im Bädberberufe außer dem Innungsarbeitsnachweis noch ein Heer von Privatstellenvermittlern tätig, welche sich im wahren Sinne des Wortes als Parasiten dem Berufe anhefteten. Die Wädbergefallen wandten sich gegen beide Arten der Vermittlung, da durch die Innungen der Arbeitsnachweis als Kampfmittel gegen die Arbeiter mißbraucht wurde und der Privatstellenvermittler Wucher mit der Not der Arbeitslosen trieb. Lassen sich doch viele Leute für die Nachweisung einer Arbeit bis zu 400 Mark bezahlen!

Die Liste „AFA-Bund“

müß am 8. Januar 1922 bei den Wahlen der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung von allen Angestellten gewählt werden.

Diesem Uebel zu steuern, war immer mit Hauptaufgabe des Zentralverbandes der Bäder, der schon 1904 mit der freien Vereinigung der Bädermeister Groß-Berlins einen patriotischen Facharbeitsnachweis beim städtischen Arbeitsnachweis bildete.

Gegen diesen Arbeitsnachweis läuft nun der Hirsch-Dundersche-Gewerksverein der Bäder und Konditoren Sturm, da er die Parität nicht anerkennen will. Dies geht durchzuführen, ist aber nicht möglich, da Arbeitsvermittler genügend vorhanden sind und es nicht angängig ist, daß einer der jetzigen Arbeitsvermittler entlassen wird. Andererseits ist aber die Mitgliederzahl dieses Gewerksvereins so minimal, daß auch bei Beachtung des Verhältnisses eine Anstellung eines Vertreters dieses Vereins nicht in Frage käme. Unter solchen Umständen verlangen nun aber diese Hirsche einen Nachweis für Charlottenburg, obgleich ihre zu vermittelnden Stellen kaum der Rede wert sind.

Aus den verschiedensten Gründen muß dabei die angestrebte Dezentralisation im Bäder- und Konditorenberufe als überflüssig bezeichnet werden. Eine Dezentralisation liegt nicht im Interesse der Arbeitslosen, sondern entspricht nur der Egoistenbrötel einer kleinen Gruppe, die Unterstützung erhalten von Arbeitgeberkreisen der Orte, deren Lösung ist „Los von Berlin“ und denen jedes Mittel recht ist, um zu ihren Zielen zu gelangen.

Die Behörden müssen sich aber der Aufgabe unterziehen, die sich entwickelte Zentralisation zu erhalten. Es darf nicht angängig sein, daß die Stadt abgeschlossene Tarife in wesentlichen Bestandteilen, wie dies hier der Fall ist, entgegen gesetzlicher Bestimmungen, da die Allgemeinverbindlichkeitsklärung ausgesprochen ist, toschlägt. Darum Dezentralisation nur, wo es unbedingt notwendig, aber nicht in Facharbeitsnachweisen, wo sie zum Schaden der Arbeitslosen wirken muß.

Unionistische Treiberereien

Das Treiben der Kopf- und Handarbeiter-Union innerhalb der Reihen der Gemeindearbeiter wird in letzter Zeit direkt gemeingefährlich für die, die sich davon einlassen lassen. Da es der Union nicht möglich ist, in den wirtschaftlich starken Betrieben der Gemeinde irgendwelchen Einfluß zu gewinnen, geht sie dazu über, die wirtschaftlich schwachen Teile von der Gesamtgemeindearbeiterkraft abzuspalteln, um sie dadurch rechtlos dem Arbeitgeber auszuliefern.

In den Berliner Gemeindebetrieben gehört der Großteil der Belegschaft, und zwar 85 Prozent, dem Gemeindearbeiter-Verband an, während die fehlenden 15 Prozent sich auf alle anderen Organisationen erstrecken.

Im Falle der Reinigungsfrauen der Rathäuser, in deren Reich die Union in letzter Zeit Fuß gewonnen hat, ist zu bemerken, daß diese Gruppe nur durch den Tarif des Lohnartikels der Gemeindearbeiter gehalten werden kann. Stehen sie außerhalb des Lohnartikels, und das ist der Fall, wenn sie sich der Union anschließen, ist für sie jeder rechtliche Anspruch auf den Tarifvertrag erledigt. Ob dieses Treiben im Interesse der Arbeiterchaft von Nutzen ist oder der Einheitsfront fördernd oder hindernd ist, überlassen wir dem Urteil der Leser. Im übrigen sei bemerkt, daß die Agitation, die von den meist politisch unreifen Aposteln der Union geleitet wird, sich nur auf Schimpfen erstreckt, und daß man mit Schimpfen schließlich keine Arbeitermassen zu Kämpfern erzieht, sondern daß dazu vor allen Dingen Wissen gehört, und zwar auch Wissen für diejenigen, die den anderen in den Versammlungen gute Lehren geben wollen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Die Bureauen bleiben am Sonnabend, den 31. Dezember, nur bis 1 Uhr geöffnet.

Arbeiterpost

Freie Arbeiterpost G. B. Schöneberg. Unsere Turnabende finden ab 1. Januar wie folgt statt: Männer-Abteilung: Jeden Dienstag und Freitag von 8-10 Uhr, Turnhalle der Mittelstraße, Mittelstraße (im Stadtpark). — Frauen-Abteilung: Jeden Donnerstag, Bertholdstraße Nr. 12, Dienstag mit den Männern, 8-10 Uhr. — Ledlings-Abteilung: Jeden Montag und Donnerstag, Höhenparkstraße, Berliner Straße, 8-10 Uhr. — 1. Schäfer-Abteilung: ebenda von 6-8 Uhr. — 2. Schäfer-Abteilung: Montag und Donnerstag, Höhenparkstraße, untere Halle, 6-8 Uhr. — 3. Schäfer-Abteilung: Montag und Donnerstag, Bertholdstraße Nr. 12, 6-8 Uhr. — 4. Schäfer-Abteilung: Montag und Donnerstag, Höhenparkstraße, obere Halle, 6-8 Uhr. — 5. Schäfer-Abteilung: Jeden Donnerstag bei Rosenhof, am Bahndamm, Höhenparkstraße, Freitag Turnabende der Männer-Abteilung. — 6. Schäfer-Abteilung: Jeden Sonntag von mittig ab 10 Uhr, Dominikanerplatz (Schiffbauamt). — 7. Schäfer-Abteilung: 1. Januar, Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 2. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 3. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 4. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 5. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 6. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 7. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 8. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 9. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 10. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 11. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 12. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 13. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 14. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 15. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 16. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 17. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 18. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 19. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 20. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 21. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 22. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 23. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 24. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 25. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 26. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 27. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 28. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 29. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 30. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 31. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 32. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 33. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 34. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 35. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 36. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 37. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 38. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 39. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 40. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 41. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 42. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 43. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 44. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 45. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 46. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 47. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 48. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 49. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 50. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 51. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 52. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 53. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 54. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 55. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 56. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 57. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 58. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 59. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 60. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 61. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 62. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 63. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 64. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 65. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 66. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 67. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 68. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 69. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 70. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 71. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 72. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 73. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 74. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 75. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 76. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 77. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 78. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 79. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 80. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 81. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 82. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 83. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 84. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 85. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 86. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 87. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 88. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 89. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 90. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 91. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 92. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 93. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 94. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 95. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 96. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 97. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 98. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 99. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 100. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 101. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 102. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 103. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 104. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 105. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 106. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 107. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 108. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 109. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 110. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 111. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 112. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 113. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 114. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 115. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 116. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 117. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 118. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 119. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 120. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 121. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 122. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 123. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 124. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 125. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 126. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 127. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 128. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 129. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 130. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 131. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 132. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 133. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 134. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 135. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 136. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 137. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 138. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 139. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 140. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 141. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 142. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 143. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 144. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 145. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 146. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 147. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 148. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 149. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 150. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 151. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 152. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 153. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 154. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 155. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 156. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 157. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 158. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 159. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 160. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 161. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 162. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 163. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 164. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 165. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 166. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 167. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 168. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 169. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 170. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 171. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 172. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 173. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 174. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 175. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 176. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 177. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 178. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 179. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 180. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 181. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 182. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 183. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 184. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 185. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 186. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 187. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 188. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 189. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 190. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 191. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 192. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 193. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 194. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 195. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 196. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 197. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 198. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 199. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 200. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 201. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 202. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 203. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 204. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 205. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 206. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 207. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 208. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 209. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 210. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 211. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 212. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 213. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 214. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 215. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 216. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 217. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 218. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 219. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 220. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 221. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 222. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 223. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 224. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 225. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 226. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 227. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 228. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 229. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 230. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 231. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 232. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 233. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 234. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 235. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 236. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 237. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 238. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 239. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 240. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 241. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 242. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 243. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 244. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 245. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 246. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 247. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 248. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 249. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 250. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 251. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 252. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 253. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 254. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 255. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 256. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 257. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 258. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 259. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 260. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 261. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 262. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 263. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 264. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 265. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 266. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 267. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 268. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 269. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 270. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 271. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 272. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 273. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 274. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 275. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 276. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 277. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 278. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 279. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 280. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 281. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 282. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 283. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 284. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 285. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 286. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 287. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 288. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 289. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 290. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 291. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 292. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 293. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 294. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 295. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 296. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 297. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 298. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 299. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 300. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 301. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 302. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 303. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 304. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 305. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 306. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 307. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 308. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 309. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 310. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 311. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 312. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 313. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 314. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 315. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 316. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 317. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 318. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 319. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 320. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 321. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 322. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Strahl. — 323. Schäfer-Abteilung: Montag, Treffpunkt 1 Uhr, Rathaus Str